

# Massive Kritik an Kita-Plänen

## Elternvertreter: Gratis-Mittagessen unbekannt?

Von unserer Redakteurin  
Elke Hoesmann

**BREMEN. Alles andere als zufrieden sind Elternvertreter aus Kindertagesstätten mit dem Kita-Konzept der rot-grünen Regierung. Von „Schnellschuss“ ist die Rede; das Programm „Tagesbetreuungsangebote für Kinder in der Stadtgemeinde Bremen“ habe qualitative Mängel und benachteilige viele Einrichtungen, kritisiert Viktor Brinkema, Vorstandssprecher der Zentralelternvertretung (ZEV) für Kindergärten in Bremen.**

Ein Beispiel: das kostenlose Mittagessen für Kinder aus armen Familien. Vor der Wahl im Mai 2007 von Bürgermeister Jens Böhrnsen (SPD) wiederholt angekündigt, soll es zum neuen Kindergartenjahr ab August 2008 Wirklichkeit werden. „Aber nur für Kita-Kinder, deren Eltern die niedrigste Beitragsstufe zahlen“, sagt Brinkema. Dies sei der Fall, wenn das Jahresbruttoeinkommen 14 316 Euro nicht übersteige. „Davon profitiert jedoch nur eine kleine Spitze des Eisbergs.“ Selbst Familien mit Hartz-IV-Regelsatz und mehreren Kindern hätten ein höheres Einkommen, glaubt Brinkema.

Skandalös sei zudem, dass Kita-Eltern vom Gratisangebot nichts erfahren hätten, findet Achim Boot, stellvertretender ZEV-Vorstandssprecher. Keiner habe seinen Bedarf deutlich machen können; auch während der Anmeldephase für das neue Kita-Jahr sei nicht über kostenlose Mittagessen informiert worden. Nach Intervention der ZEV habe die Jugendbehörde lediglich mitgeteilt, die Eltern würden „abtelefoniert“.

Hinzu kommt, so Brinkema, dass viele Kinder, die Bedarf hätten, nur vier Stunden betreut würden. Sie müssten also auf fünf oder sechs Stunden hochgestuft werden, um in den Genuss eines Gratis-Mittagessens zu kommen. Das wiederum werde berufstätige Eltern ärgern, deren Kinder nicht die begehrte Sechs-Stunden-Betreuung erhalten haben. In diesem Bereich fehlten über 600

Plätze. Konflikte seien so programmiert.

Ungerecht findet die ZEV, Sprachrohr städtischer und privater Kita-Träger mit rund 15 000 Kindern, dass künftig Differenzierungs- oder Integrationskräfte aus den Regelkindergärten abgezogen werden. Dieses Personal soll nur noch in Kitas mit benachteiligten Kindern arbeiten. „Die Regelkitas stehen dann personell schlechter da als heute“, ärgert sich Brinkema. Davon seien besonders kleinere Träger betroffen.

Eine neue Form von Kindertageseinrichtungen sind die sogenannten Index-Einrichtungen. Für diese rund 60 Bremer Kitas mit überdurchschnittlich vielen Kindern aus problembeladenen Familien gibt es ab August mehr Personal (20 Wochenstunden zusätzlich). Allerdings: Index-Kitas würden auf der Grundlage veralteter Daten bestimmt, moniert die ZEV. „Viele der erfassten Kinder sind dann gar nicht mehr in der Kita.“ Außerdem sei die Kriterienauswahl fast 30 Jahre alt. Einige Kriterien für Benachteiligung, etwa die Berufstätigkeit der Mutter, würde man heute nicht mehr verwenden.

Die Elternvertreter halten es auch für falsch, dass die Kindergartenleitung die Daten für die Index-Kitas ermittelt. Brinkema: „Viele haben dabei geschummelt, um mehr Personal für ihre Kita zu bekommen.“

Weiterer Kritikpunkt: die Schwerpunkt-einrichtungen für Kinder mit zusätzlichem Betreuungsbedarf. Ausschließlich in diesen Kitas, so Brinkema, sollen behinderte und in ihrer Entwicklung gefährdete Kinder künftig mit doppelter Personalausstattung betreut werden. „Obwohl wissenschaftliche Untersuchungen dies kritisieren, will man aus Kostengründen die Einrichtungen auslasten, um Personal in den Regelkitas zu sparen.“ Sinnvoller wäre es nach Ansicht der ZEV, Kinder mit leichtem zusätzlichem Bedarf auch künftig in Regelkitas zu betreuen.

Keine Fortschritte gebe es außerdem bei der Flexibilisierung der Kita-Öffnungszeiten, bemängeln die Eltern. Dabei seien viele Berufstätige dringend darauf angewiesen.